

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. den Hofrath Ignaz Czapka Ritter v. Winketten, auf sein durch Gesundheitsrückichten begründetes Ansuchen, von der Stelle des Wiener Polizeidirektors zu entheben, und denselben in Anerkennung seiner langjährigen, treuen, gemeinnützigen und anspordernden Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. Se. kaiserliche Hoheit Nikolaus Cesarewitsch, Großfürst und Thronfolger von Rußland, zum Obersten

Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 61, zu ernennen und allergnädigst anzuordnen geruht, daß dieses Regiment künftighin dessen Namen zu führen, dagegen der Feldmarschall-Lieutenant Thomas Freiberger von Zobel in die Funktionen als zweiter Inhaber dieses Infanterie-Regiments zu treten hat.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. den Gymnasiallehrer und Privatdozenten Johann Kvičala zum außerordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Prager Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat die Stuhlrichter Ladislaus von Skodaj zum Statthalterei-Sekretär für Ungarn ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Stuhlweissenburg, Georg v. Merszey, und den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Szegedin, Josef v. Dobos, zu provisorischen Rechts-Sekretären bei diesen Gerichtshöfen ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Zala-Egerszegh, Alexander v. Tokos, zum Staatsanwalt-Substituten bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Der k. k. Statthalter und Chef der Steuer-Direktion für Krain hat den Steueramts-Praktikanten Viktor Hoffmann zum Konzei-Assistenten dritter Klasse bei der Steuerdirektion ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Dritter Ausweis und Rechnungsabschluss

über die dem Laibacher Frauenvereine zur Labung und Pflege verwundeter oder kranker Soldaten der k. k. Armee zugewendeten Beträge.

A. Einnahmen:

| Aus dem Bezirke | Oesterreichische Währung | | | |
|--|--------------------------|---------------|-------------|----------|
| | In Barem | | In Obligat. | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Wölling | 33 | 19 | | |
| Neumarkt | 11 | 16 1/2 | | |
| Reifnitz | 88 | 46 | | |
| Egg | 62 | — | | |
| Neustadt | 50 | — | | |
| Weichselstein | 60 | 48 1/2 | | |
| Laibach's Umgebung | 77 | 33 | | |
| Littai | 148 | 52 | | |
| Planina | 69 | 5 | | |
| Laas | 7 | 23 | | |
| Radmannsdorf | 40 | 40 | | |
| Tschernembl | 3 | 15 | | |
| Senofetsch | 40 | 50 | | |
| Landstraf | 2 | — | | |
| Oberlaibach | 2 | 10 | | |
| Wippach | 3 | — | | |
| Gottschee | 39 | 38 | | |
| An sonstigen, dem Vereine direkt zugekommenen Beträgen | 141 | 70 | 50 | — |
| Dazu die im zweiten Ausweise detaillirten | 6924 | 48 1/2 | 220 | — |
| Summe | 7804 | 18 1/2 | 270 | — |
| Für den kürsmädigen Verkauf der vorstehenden Nationalanlebens-Obligationen pr. 270 fl. ö. W. | 210 | 20 | | |
| Gesamteinnahme | 8014 | 38 1/2 | — | — |

B. Ausgaben:

| | Oesterr. Währ. | |
|--|----------------|---------------|
| | fl. | kr. |
| Bar vertheilte Unterstützungen an die durch Laibach transportirten oder in den hiesigen Spitälern befindlich gewesenen kranken und verwundeten Soldaten | 2067 | 18 |
| Ankauf von Hemden, Gattien, Polsterziehen und Schnupftüchern | 1114 | 83 1/2 |
| Remunerationen und Trinkgelder an die Kutscher, welche die Kranken vom Bahnhofe in die Spitälern und aus den letzteren wieder zum Bahnhofe führten, an einzelne Bahnbedienstete, Krankenwärter und niederes Sanitäts-Perfonale | 293 | 5 |
| Für Spitalrequisiten, als z. B. Tragbetten, Fußmatragen, Nachschube, Augenschirme, Fliegenwedeln, Tabakspfeifen, Schaffeln, Essig, Zucker, Zitronen, Orangen u. s. w. | 380 | 52 1/2 |
| Weineinkauf | 156 | 26 |
| Postporto, Frachtkosten für den Transport des dem Vereine in natura gespendeten Weines, dann für die Kisten mit Wäsche, Verbandstücken und Charpie und sonstige kleine Auslagen | 230 | 91 1/2 |
| Zigarren und Tabak | 1584 | 85 |
| Brot und anderweitige Viktualien | 888 | 17 |
| Summe | 6715 | 78 1/2 |
| Zur Vergleichs zur Gesamteinnahme pr. | 8014 | 38 1/2 |
| verbleibt ein schließlicher Rest von | 1298 | 60 |

Von diesem Reste pr. 1298 fl. 60 kr. öst. W. wurden über einstimmigen Beschluß des Frauenvereines 1184 fl. öst. W. zum Ankaufe von 5 perz. Met. Staatsanlebens-Obligationen im Nennwerthe von 1600 Gulden öst. W. verwendet, welche Obligationen dem h. Landespräsidium mit der Bitte übergeben werden, hieraus eine Stiftung zu gründen, welche für ewige Zeiten unter dem Namen der „Laibacher Frauenvereins-Stiftung“ fortbestehen soll, und aus deren jährlichem Erträgnisse pr. 80 fl. österr. W. je zwei krainische Invaliden (zunächst aus dem letzten Feldzuge des Jahres 1859, und in Ermanglung sol-

cher, überhaupt krainische Invaliden) des vaterländischen Regiments (gegenwärtig Prinz Hohenlohe Nr. 17) lebenslänglich mit einer jährlichen Unterstützung von 40 fl. öst. W. betheilt werden sollen. Der noch in Barem übrigbleibende Rest von 114 fl. 60 kr. öst. Währ. aber wird gleichfalls in Folge einstimmigen Frauenvereinsbeschlusses noch zur weiteren Vertheilung an kranke oder verwundete Soldaten in den hiesigen Spitälern verwendet werden. Dem gleichen Zwecke werden die noch vorhandenen unbedeutenden Ueberreste von Wäsche und Wein gewidmet. Zum Schluß fühle ich mich noch verpflichtet,

in meinem eigenen und im Namen des Frauenvereines allen edlen Gubern, welche denselben ebenso theilnahmsvoll als großmüthig unterstützt haben, den wärmsten und innigsten Dank für ihre reichlichen patriotischen Spenden abzusatten, durch welche es dem Vereine ermöglicht wurde, die sich gestellte Aufgabe glücklich zu lösen, und einer so großen Zahl von verwundeten und kranken Militärs, welche hier durchpassirten oder in den hiesigen Spitälern gepflegt wurden, und die sich zusammen auf weit mehr als 20.000 Individuen belaufen, eine erquickende Labung und Hilfe zuzuwenden.

Vom Laibacher Frauenvereine zur Labung und Pflege kranker und verwundeter Krieger.
Laibach, am 16. Dezember 1859.
Anna Gräfin Chorinsky geb. Freiin v. Böck, m. p.

Oesterreich.

Wien, 16. Dez. Wie uns aus Pesth gemeldet wird, wurde gestern der Versuch gemacht, den auf diesen Tag ausgeschriebenen, in Folge des mittlerweile ergangenen Verbotes, jedoch wieder abgesetzten Konvent der Montan-Superintendenten der evangelischen Augsburgischen Konfession, ungeachtet des bestehenden Verbotes abzuhalten.

Da die Kirche versperret gehalten wurde, so versammelten sich die Mitglieder — (es waren dabei von den 9 Senioraten der Superintendenz nur 5 durch Abgeordnete vertreten, —) im evangelischen Schulgebäude, wurden jedoch, bevor sie noch die Verhandlungen eröffnet hatten, von einem Polizeibeamten zum Auseinandergehen aufgefordert, welcher Aufforderung sie sogleich Folge leisteten.

Nachdem die Versammlung bereits auseinandergegangen war, erschien eine Anzahl von etwa 100 Studenten, welche eben in der Stadtpfarrkirche einem Requiem für den Dichter Kiszalucy beigewohnt hatten, von einem Hauten Reugieriger begleitet, vor dem Schulgebäude.

Nach wiederholt fruchtlos ergangener Aufforderung zum Auseinandergehen wurde der Platz durch das Anrücken von Militär-Polizei-Patrouillen ohne Widerstand geräumt, bei welcher Gelegenheit nur ein Student wegen einer leeren Aeußerung gegen den Polizeikommissär, festgenommen und auf die Polizeidirektion geführt wurde. Die Masse der Studenten zog sich in die Universität zurück; nachdem der Rektor der an ihn gerichteten Bitte für die Freilassung des verhafteten Studenten Schritte zu thun nicht willfährig hatte, versammelte sie sich vor der Polizeidirektion, wo sie durch eine Deputation aus ihrer Mitte um die Entlassung ihres Kollegen bat. In Folge persönlicher Einwirkung des Polizeidirektors zerstreuten sich die Studenten in kurzer Zeit ohne weiteres Aufsehen und die Ruhe und Ordnung war vollkommen hergestellt.

Wie wir nachträglich noch vernehmen, wurde der verhaftete Student nach wenigen Stunden wieder in Freiheit gesetzt. (Wr. Ztg.)

Wien. (Ausweis des „Anker.“) Die bei dem „Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen vom 1. bis 15. Dezember d. J. gezeichneten Versicherungen betragen 10,23,384 fl. hiezju laut früherem Ausweis bis 30. November d. J. 22,125,043 fl. so ergibt sich seit 1. Jänner 1859 eine Versicherungssumme von 23,148,427 fl.

Venedig, 6. Dez. Die gewöhnlichen Wintergäste kommen allmählig an und der Markusplatz, das Stellochlein der eleganten Welt, bietet wieder, zumal wenn die Militärbande spielt, ein belebtes und heiteres Bild. Die venetianischen Nobili fehlen zwar; denn die meisten derselben scheinen den Winter in ihren Landhäusern zubringen zu wollen. Aber die österreicherische und die deutsche Kolonie sind beinahe vollzählig. Außer dem gastreichen Hause des Statthalters bilden der greise Marschall Nugent, Graf Stürmer und die fürstlich Clary'sche Familie den Mittelpunkt derselben. unlängst kam auch Freiherr von Hübnert an, der aber nicht, wie einige Blätter erzählen, einen Palast gemietet hat, sondern in einer bescheidenen Maison Meublee abgestiegen ist. Die fran-

zösische Kolonie wird weniger zahlreich als gewöhnlich sein, da die Herzogin v. Berry den Winter auswärts zubringen gedenkt. Graf Chambord aber wird in den nächsten Tagen erwartet. Die Haltung des Volks scheint der Bewegung, welche die andern Theile Italiens ergriffen hat (bis auf den kleinen Theil Galatiner, die auch hier sich finden), gänzlich fremd zu sein. Die von den Garibaldischen Freischaaren in immer größerer Anzahl zurückkehrenden Auswanderer tragen durch ihre Erzählungen und die traurigen Erfahrungen, welche sie jenseits des Po gemacht, eher dazu bei, die Stimmung auf der terra firma zu bessern. Eine gänzliche Genesung der Gemüther läßt sich jedoch nicht erwarten, bevor die Autorität der rechtmäßigen Fürsten in Mittel-Italien hergestellt ist.

Deutschland.

München, 12. Dezbr. Die Ernennung eines Vorstandes der Akademie der Wissenschaften, an die Stelle des wegen hohen Alters bekanntlich zurücktretenden ehrwürd. Geh. Rathes v. Tyberich, ist bereits erfolgt, und die Wahl Sr. Maj. des Königs auf unsern berühmten Chemiker Herrn v. Liebig gefallen. Derselbe dürfte alsbald zur Oeffentlichkeit gelangen. Herr v. Liebig ist von seinem Zustande, das er sich bekanntlich vor einigen Monaten in Folge eines unglücklichen Falles zu Passau zuzog, wobei er sich nicht unerheblich an der Kniekehle verletzte, so weit wieder hergestellt, daß er schon einige Mal ausgehen konnte.

Aus Thüringen, 14. Dez. Der Vorstand des Nationalvereins hielt dieser Tage wieder seine regelmäßige Monatsitzung. Wie man hört, soll denselben noch immer die Organisation des Vereins beschäftigen. Aus Kirchheim waren bis zum vorigen Monat die meisten Beitrittserklärungen eingegangen. Von Interesse dürfte die Notiz sein, daß der vormalige weimarsche Minister v. Wydenbrugk, welcher jetzt in München lebt, in einem Schreiben an das weimarsche Mitglied des Vereinsvorstandes, Rechtsanwalt Fries, sich sehr entschieden gegen den Verein und namentlich gegen die preussische Hegemonie des Eisenacher Programms ausgesprochen hat.

Schweiz.

Bern, 11. Dez. Bekanntlich schwebt schon seit langer Zeit die Frage über die Fortrennung Tessins von dem lombardischen Bisthumsverbande. Da frühere Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle in Rom zu einem Ergebnis nicht geführt hatten, der Tessiner Nationalismus aber nach einer schnellen Lösung drängte, so durchschnitt die Bundesversammlung durch ihren jüngsthin gefaßten Beschluß die Frage, indem sie die von den Bischöfen von Como und Mailand über Tessin ausgeübte geistliche Gerichtsbarkeit unterdrückte und damit die faktische Trennung Tessins von dem lombardischen Bisthumsverband aussprach. Der päpstliche Stuhl hat nun durch seinen Geschäftsträger in der Schweiz, Herrn Bosleri, dem Bundesrath seinen tiefen Schmerz über diesen, die kanonischen Vorschriften so schwer verletzenden Beschluß ausdrücken, zugleich aber auch sein von der Liebe zu den Katholiken in der Schweiz ihm eingegebenes Verlangen mittheilen lassen, sich mit der Bundesbehörde über die kirchlichen Verhältnisse in Tessin und andere noch nicht erledigte Fragen ähnlicher Art zu verständigen. Der Bundes-

rath hat nun sein politisches Departement beauftragt, die zu der gewünschten Verständigung notwendigen einleitenden Schritte zu thun. Es wird in nächster Zeit eine von Graubünden, Tessin und dem Bundesrath besetzte Konferenz zusammentreten, um Anträge an den heiligen Stuhl zu berathen.

Frankreich.

Paris, 12. Dezember. Das Kriegsministerium gibt keine Pferde mehr an den Ackerbau ab, trotzdem daß die disponible Anzahl noch nicht zur Hälfte in Anspruch genommen worden ist.

Paris, 12. Dez. Die skandalöse Dichtung des „verschwenderschen Vaters“ von Dumas Jun. und die noch skandalösere Wichtigkeit der Mutter von Othoon, welche das neugeborene Kind ihrer Tochter verbrennt: das ist das Tagesinteresse von Paris. Ueber letzterem Spektakelstück ist gestern der Vorhang gefallen, da der Gerichtshof von Tours sein Erkenntniß gefaßt und die Madame Vernoine unter Annahme „milderer Umstände“ wegen Mordes zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; die mitangeklagt gewesene Tochter, Namens Angelina, aber freigesprochen habe. Deutsche Leser müssen bei der Lektüre des von französischen Blättern fast stenographisch wiedergegebenen Verhörs der Angeklagten und der Zeugen sich entsetzt fragen, wie es nur möglich sei, daß Paris an einem so gemeinen Skandal ein so ungeheures Interesse genommen hat. Ganz dieselbe Frage können sie aber auch bei einer liederlichen Wirthschaft aufwerfen, welche der jüngere Dumas auf die Bretter des Gymnase-Theaters gebracht hat. Da fällt der Vorhang nur, um täglich stets von Neuem aufzugehen und Paris entsetzt sich täglich an der Lebenswahrheit dieses stülpischen Verderbnisses. Wo solche Theaterstücke und solche Kriminal-Prozesse das Interesse so ganz und gar gefangen nehmen, muß es mit der Gesellschaft doch faul bestellt sein.

Paris, 13. Dez. Der Besuch, dem man in den höhern Kreisen mit der größten Erwartung entgegen sieht, ist ein junges Ehepaar aus Italien. Prinz Napoleon Bonaparte, Sohn des verstorbenen Fürsten Canino, mit seiner jungen Gemalin, einer gebornen Fürstin Ruspoli. Man erzählt Wunderdinge von ihrer Schönheit, Ueberhaupt verspricht man sich bei Hofe eine an Schönheiten reich gesegnete Saison. Außer der Prinzessin Canino werden noch die Prinzessin Metternich und Lady Woodhouse als Sterne ersten Ranges am Tullerthentempel glänzen.

Das „Pays“ enthält heute einen „Drei Skandale“ überschriebenen Artikel, worin Herr Granier de Casagual gegen die Veröffentlichung der Prozesse Leonte Chéreau und der Madame Vernoine, und gegen das neue Stück von Alexander Dumas losdonnert. Er will, daß solche skandalöse Prozesse in Zukunft geheim gehalten und die Theaterzensur verschärft werde.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Die Zahl der Schützenkorps mehrt sich mit jeder Woche und die Regierung trägt das Ibrige bei, indem sie ihnen vortreffliche Schießwaffen liefert. Allmählig kommt auch mehr Harmonie in die Uniformirung, und der graue blousenartige Waffenrock mit Beinkleidern von derselben Farbe und grünem Besatz kommt so ziemlich an allen Orten

Fenilleton.

Wiener Plaudereien.

V.

(Schneewehen. — Phantasten. — Zwei neue Theater. — Ein stülpischer Casino. — Pia desideria. — „Düwelle“. — „Der Teufel im Herzen.“ — Der Salon der Kunstausstellung. — Biefre. — Ricard. — Die Wiener Malerschule.)

— a — Reize und allmählig, doch nicht minder stetig, und dicht senkt sich jene milchweiße Courtine zur Erde nieder, welche die beiden großen Akte, Sommer und Winter, in dem Natur-Drama, Jahr, von einander scheidet. Das Intermezzo, Herbst, ist eben vorüber und wir sitzen nun, gleich den großen und kleinen Kindern, im Schauspielhause während des Entreaktes, und harren sehnlich der Dinge, die da kommen sollen. Es gibt aber kaum einen Monat, welcher die Phantasie mehr anregte, ihr mehr Stoff zuführte und ihr einen weiteren Spielraum gewährte als diese Entrechien et loup, wie es die Franzosen nennen. Ein einfaches Gerücht, das eben so nur in der Atmosphäre liegt, bildet schon das geeignete Terrain für die ausgebreitetsten Luftschlösser, eine vage Zeitungsnachricht, besonders wenn sie von „draußen“ kommt, liefert das Materiale zum Ausbau und eine zufällige lokale Veränderung läßt dieselben bereits vollendet erscheinen. Und dieß vor Allem dann, wenn längst gehegte Wünsche oder ein sogenanntes „längst gefühltes

Bedürfnis“ der allgemeinen Phantasie so bereitwillig zu Hilfe kommen. In dieser Weise bilden die neun Theater Wiens im gegenwärtigen Momente den Mittelpunkt, gewissermaßen das Chef d'oeuvre, der hiesigen Konversation. Allerdings wird jeder Fremdenführer, so wie die Mauerecken der Residenz ganz richtig nur von fünf, und nimmt man die beiden Sommertheater dazu, nur von sieben Bühnen sprechen. Für den Wiener und seine Konversation, deren onkant gattöse das Theater ist, existiren aber in symbolischer Verwandtschaft mit den neun Mäusen, bereits neun Schauspielhäuser. Zwei derselben, das Treumann'sche und das Hofmann'sche, hat seine Phantasie in den letzten vierzehn Tagen eben erst vollendet. Treumann und Hofmann sind eben die Männer des Tages. Von diesen Theatern der Zukunft hat das Treumann'sche seinen Platz an der Stelle des eben abgetragenen Gonzaga-Cavalieres, das ist an dem Verbindungspunkte des Franz Joseph-Quais mit Neu-Wien, erhalten. Es bildet ein Parallelogramm, dessen untere Seite breiter ist als die obere. Die schwälere Hauptfront lehrt es dem Franz Josephs-Quai, die breitere Rückseite dem neuen Plage zu. Die Hauptmasse der Bühne fällt gerade auf den Punkt, wo bisher jene Allee sich befand, die vom ehemaligen Fischerthore nach der Kettenbrücke führte. Das Theater hat, gleich den meisten Theatern in Wien, vier Gallerien und an den Längenseiten prachtvolle Kaufgewölbe, Caffee's und Restaurationen. Alles dieses bis nun natürlich nur in der Phantasie der Wiener. Ja, noch mehr, auch den Tag der Eröffnung hat diese so überaus thätige See Neu-Wiens schon fixirt — es ist dieß der 1. November

1860. So gewiß es aber auch ist daß dieses ganze achte Schauspielhaus, wie gesagt, vorerst nur in der Phantasie besteht, so gewiß ist es doch auch, daß es, ohne besondere Konnexionen, schon heute schwer halten dürfte, für den Eröffnungsabend einen — Sitz zu bekommen. So sehr eilt die scheinende Pflanze, „Eugen, Zanteuilles und Sperstige sind bereits genommen“ allen derartigen Unternehmungen voraus — daß sie gewöhnlich mit der ersten Lithographie des Planes derselben zugleich die Druckerei verläßt. Das neunte Theater soll das des Herrn Hofmann, derzeit Inhaber des Theaters in der Josephstadt, sein. Die Phantasie der Wiener verlegt diese Bühne nach der neuen Ringstraße, also gewissermaßen in die Mitte zwischen das Theater an der Wien und das Treumann'sche. Das bisherige Thalia-Theater, diese leider oft einzige Sommerfrische der Wimen des Josephstädter Theaters und ihres Publikums, diese sonnige Schattenseite des bisherigen fünften und kleinsten Theaters von Wien, wurde von der Wiener Phantasie großmüthig einer Kunstreitertruppe überlassen und in einen Zirkus verwandelt. Gewiß nur, um auch in diesem bedenklichen Falle die Wahrheit des alten Sprüchwortes zu bewahren: „Es kommt selten etwas Besseres nach.“

An die mehr oder minder prächtigen Phantasiegebilde der beiden neuen Theater von Wien reißt sich das nicht minder reizende von einem Künstler-Casino. Bei dem gänzlichen Mangel unserer Theater an dem, was man bei den franz. Bühnen unter dem Titel „Foyers“ trifft; bei dem gänzlichen Mangel der Residenz an einem andern Lokale, das für die so notwendige Konzentration des Künstlerlebens den geeigneten Brenn-

zu Ehren. Was Irland betrifft, wird die Bewaffnungsfraße zuverlässig im Parlamente zur Sprache kommen und vielleicht um so lebhaftere Debatten veranlassen, als die Irländer und ihre verschiedenfarbigen Organe in der Presse über diesen Punkt selber verschiedener Ansicht sind. Vorerst wollen verschiedene Städte und Grafschaften eine Petition an den Vizekönig, Lord Carlisle, richten, damit ihnen die Bildung von Freiwilligenkorps gestattet werde. Doch sind diesem die Hände gebunden, insofern die Bewaffnung Irlands von der Zurücknahme einer bestehenden Parlamentsakte abhängig ist.

London, 13. Dez. Die Admiralität theilt hinfür die Flotten-Mannschaft in zwei Klassen. Nur die Straffklasse ist der Prügelstrafe ohne kriegsrechtliches Urtheil ausgesetzt.

Türkei.

Aus **Alexandria** vom 3. Dezember wird dem „Pays“ gemeldet: „Der Vizekönig traf Anstalten zu einer großen Reise nach Oberegypten; alle seine Minister hat er zu sich rufen lassen, um ihnen die nöthigen Instruktionen für die Erledigung der Staatsgeschäfte während seiner Abwesenheit zu ertheilen. Ein zahlreicher Stab und 2000 Soldaten werden ihn auf der Reise begleiten. In Alexandria und Suez sollen große Wasserbauten für die Marine ausgeführt werden. Auch sollen in beiden Häfen Quais, Stapel zum Bau von Schiffen und Zollmagazine angelegt werden. Seit einiger Zeit bemerkt man englische Spekulanten, welche auf große landwirthschaftliche Unternehmungen in Egypten eingegangen sind und mehrere große Besitzungen des Vizekönigs in Pacht genommen haben, hauptsächlich in der Nähe der Eisenbahn und des projektirten Kanals.“

Afrika.

Nach einer Madrider Korrespondenz des „Siedeles“ hat man jetzt folgende genaue Nachrichten über das, was sich in Marokko nach dem Tode des letzten Kaisers zutrug: „In den ersten Tagen des Monats Oktober war allerdings ein Militäraufstand gegen den jetzigen Kaiser ausgebrochen, und höchst bedrohlicher Weise für ihn verlangte die schwarze Garde, welche Mequinez vertheidigen und den Staatsschatz bewachen sollte, einen Theil des letzteren und drohte, was der Sultan nicht gutwillig hergab, mit Gewalt zu nehmen. In der That hatte bis jetzt jeder Kaiser einen Theil seines Schatzes an die 6000 Garden bei seiner Thronbesteigung ausgetheilt; auch der letzte Kaiser, Abderrahman, überließ ihnen 1822 ein Viertel seines Schatzes. Sidi Mohammed wollte sich außer dem Kriege gegen Spanien nicht noch andere Schwierigkeiten auf den Hals laden und ließ an die Negergarde eine Summe von 4 Millionen Fr. verteilen. Damit waren sie zufrieden und Sidi Pascha wurde in der Moschee von Mequinez von den Ulema's feierlich zum Sultan ausgerufen. Indessen scheint seine Autorität von den höchst kriegerischen Stämmen noch nicht anerkannt worden zu sein, wenigstens sind sie bis jetzt seinem Rufe noch nicht gefolgt. Nur die Kabylen und Mauren der Ebene sind in Waffen und können etwa 60,000 Streiter stellen. Das Korps, welches augenblicklich in der Nähe von Genna kämpft

wird von einem berühmten Marabut befehligt, einem intelligenten und energischen Manne, dessen Ruf über Jez hinausgeht. Dieses Korps ist gut bewaffnet und mit allem Nöthigen versehen; auffallend ist, daß die Zahl der Kämpfer zu Fuß weit größer ist, als die der Reiter. Sidi Mohammed hat verboten, die Kriegsgefangenen zu tödten. Für den Kopf eines Feindes werden nur 3 Fr. für einen Gefangenen aber 20 Fr. bezahlt.“

Vermischte Nachrichten.

(Schluß des in unserer letzten Nummer abgedruckten Artikels über die schwimmenden Batterien.)

Am 13. September kamen die schwimmenden Batterien in Thätigkeit, nachdem von der Landseite bereits sämtliche Außenwerke der Zuadelle erobert oder zerstört waren. Die schwimmenden Batterien wurden in einem Halbkreise um die Zuadelle gelegt, und die Wirkung ihres Feuers war außerordentlich. Sie selbst dagegen schienen unverwundbar; an den elastischen Bindagen prallten Bomben und Kugeln entweder wirkungslos ab, oder sie drangen nur so wenig ein, daß sie dem eigentlichen Bau keinen Schaden zufügten. Schon verzweifelten die Engländer daran, die Festung länger zu halten, als der erwähnte Schwändendiek dem Kommandanten Elliot die Anwendung glühender Kugeln gegen diese feurigen Drachen rath. Elliot ging auf den Plan ein. Nach Schwändendiek's Anweisung wurde in größter Eile ein Ofen erbaut, in dem 200 Kugeln auf ein Mal glühend gemacht werden konnten, die man dann auf gleichzeitig hergestellten Kanonrücken nach den am meisten bedrohten Batterien schaffte, von wo aus man die schwimmenden Batterien damit beschoß. Sehr bald zeigte sich die Wirkung dieser glücklichen Maßregel. Nachmittags um 3 Uhr sah man bereits Rauch aus 3 der Batterien emporsteigen, und gegen Mitternacht standen sie in hellen Flammen. Vergebens suchte man das Feuer zu löschen, vergebens rief man durch Signale um Hilfe. Die aneinander befestigten Batterien waren nicht von der Stelle zu bringen, und einen Versuch der allirten Flotte, die Mannschaft mit Booten zu retten, vereitelten zwölf von Gibraltar ausgelassene englische Kanonenboote. Das Feuer ergriff sämtliche schwimmende Batterien, die mit Tagesanbruch in hellen Flammen loderten und am andern Abend bis auf den Wasserpiegel niedergebrannt waren.

Die Besatzung dieser unglücklichen Fahrzeuge belief sich auf 12,000 Mann. Nur 13 Offiziere und 344 Gemeine wurden davon gerettet, und zwar nicht von den Allirten, sondern von den Belagerten; alle übrigen fanden ihren Tod in den Flammen oder im Wasser. Ein Angriff zu Lande wurde von den Engländern ebenso tapfer zurückgeschlagen, und dieser doppelte Unfall führte zur Aufhebung der Belagerung, der im folgenden Jahre der Friede zu Versailles folgte. General Elliot wurde für diese glänzende Vertheidigung zum Lord Heathfield und Pair erhoben und Schwändendiek zum Kapitän mit einer lebenslänglichen Pension von 300 Pf. St. ernannt.

Seit dieser Zeit wurden von seefahrenden Mächten keine derartigen schwimmenden Batterien erbaut. Man belegte zwar einzelne alte rasirte Linienenschiffe mit diesem Namen, die man zur Vertheidigung eines Engpasses oder eines Flusses auf bestimmter Stelle verankerte; als Angriffsfahrzeuge erschienen jedoch bis zum Krimkriege die schwimmenden Batterien nur jeines eine Mal in der Seekriegsgeschichte. Hätte man damals schon die jetzigen mechanischen Hilfsmittel besessen, die es möglich machen, derartige Fahrzeuge mit nahe vier Zoll dicken Eisenplatten zu bekleiden, so würde wahrscheinlich der Schlüssel des Mittelmeeres nicht in den Händen der Engländer, sondern schon in jener denkwürdigen Belagerung seinen rechtmäßigen Besitzern wieder zugefallen sein.

Das später zum Angriffe auf Seefestungen nicht mehr schwimmende Batterien verwendet wurden, hatte wohl weniger in dem unglücklichen Ausgange ihres Debuts seinen Grund, als vielmehr in der Schwerefähigkeit dieser Kolosse, deren nautische Natur gänzlich ihrem militärischen Zwecke geopfert werden mußte. Sie ließen sich wohl von Algier, wo sie gebaut waren, nach dem eine Meile weit entfernten Gibraltar, nicht aber nach überseeischen Punkten bringen, und erst die Einföhrung der Schraube hat dieß Hinderniß fortgeräumt. Die neuern, im Krimkriege verwandten schwimmenden Batterien der Franzosen führen, wie schon bemerkt, 16 der schwersten Bombengeschütze sind aber für 24 gebort, so daß sie 12 Kanonen auf einer Seite haben können. Ihr Deck ist bombenfest und der Eisenbeschlag ihrer Seitenwände reicht 2 1/2 Fuß unter die Wasserlinie, so daß sie auch gegen Grundschüsse gesichert sind. Sie gehen 7 Fuß tief, um sich den Küsten so möglichst nähern zu können, und ihr Körper ragt nur 10 Fuß aus dem Wasser. Gegen die bisherigen glattläufigen Geschütze waren sie bis auf 1000 Schritt unverwundbar und sie haben sich bei Kiburno, wo sie zur Verwendung kamen, durchaus bewährt. Ob sie dagegen den Armstrong-Geschützen und den Kugeln aus gezogenen Geschützen zu widerstehen vermögen, muß bei der überaus bedeutenden Percussionskraft dieser Projektille bezweifelt werden. Immerhin werden sie aber den gezogenen Geschützen gegenüber bedeutend von ihrem Werthe verlieren, da die große Trefffähigkeit derselben es möglich macht, mit ziemlicher Sicherheit in die Pfosten der Batterien zu schießen, und so die Geschütze weit eher zu demontiren, als es mit glattläufigen Kanonen geschehen konnte.

Daselbe gilt von der zweiten Art der Batteries flottantes, die zerlegbar und nur mit einem Geschütze geringern Kalibers bewaffnet sind. Festungswerken gegenüber, die mit glattläufigen Kanonen armirt sind, werden sie stets zu fürchten bleiben; gegen Geschütze aus gezogenen Geschützen haben sie sich nach den damit angestellten Versuchen jedoch nicht bewährt. Es wird daher die Sorge der Staaten sein müssen, bei Armirung ihrer See- oder Flußfestungen diesem Umstande Rechnung zu tragen, um gegen die Wirkungen der kaiserlichen Erfindung gesichert zu sein.

Wien, 18. Dezbr. Die Ziehung der fürstlich Esterhazy'schen Lose wurde zum 20. und 21. d. M. verschoben, indem der fürstliche Zahlmeister wegen Schneeverwehungen nicht eintreffen konnte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Venedig, 15. Dezember. Der Herr Statthalter Graf v. Bissingen ist gestern nach Veschiera abgereist.

Berlin, 16. Dez. Bei der gestrigen hierortigen Nachwahl wurde General Brandt gewählt, sein Gegenkandidat war Schulze Deligsh.

Paris, 16. Dez. Man sprach auf der Börse davon, daß der Kongreß am 20. oder 22. Jänner eröffnet werden solle.

Paris, 17. Dez. Prinz Jerome ist noch immer sehr leidend.

London, 16. Dezbr. Die heutige „Times“ meldet, England habe seine Opposition gegen das Suezkanalprojekt aufgegeben. Frankreich hat einen Hafen an der abyssinischen Küste erworben. Ein französisches Kriegsschiff wird daselbst erwartet; nach seinem Eintreffen wird der Besitzergreifungsakt vorgenommen werden.

London, 17. Dez. In Betreff der gestrigen Mittheilung der „Times“ bemerkt die „Morningpost“: Die Bewilligung zum Baue des Suezkanals wäre mittelbar die Trennung Egyptens von der Türkei.

Madrid, 16. Dez. Gestern griffen 15,000 Mann unsere Verschanzungen auf der linken Seite an. General Ros umzingelte ihren rechten Flügel und trieb sie mit Bayonneten zurück. Unsere Artillerie fügte ihnen große Verluste bei. Die königlichen Truppen zeigten sich voll Muthes. Die Generale Gaffel und Garcia thaten sich besonders hervor. Die feindliche Kavallerie, welche sich zum ersten Male zeigte, wurde leicht auf das Haupt geschlagen. Die Marokkaner verloren 1500 Mann; wir hatten 30 Tode und 526 Verwundete.

Neuestes aus Italien.

Genna, 13. Dez. Gestern brach im hiesigen alten Herzogspalaste Feuer aus, das erst nach einigen Stunden gelöscht wurde.

Turin, 13. Dez. Die neue Zivilprozeßordnung tritt ebenfalls mit 1. Mai in Kraft. Am 8. d. M. sind in Villafranca zwei russische Dampffregatten unter dem Komte-Admiral Nordmann eingelaufen.

Neueste Levantinische Post.

Konstantinpel, 10. Dez. Omer Pascha ist in Sivas eingetroffen. Ahermals sind 1160 tscherkessische Emigranten auf türkischen Gebiete eingetroffen. Die Sindy-Kommission wird binnen wenigen Tagen ihre Arbeiten beendigt haben. Mehrere mit Pferdeinkäufen beauftragte auswärtige Offiziere sind hier angekommen. Der Eisenalldirektor Haurdi Pascha ist als Abgeordneter des Bey von Tunis hier eingetroffen.

Corfu, 10. Dez. Die Parlamentseröffnungssrede des Lordoberkommissärs kündigt zahlreiche Verwaltungsfirmen an.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 17. Dezember 1859.

| Ein Wiener Megen | Marktpreise | | Magazinspreise | |
|----------------------|------------------|-----|------------------|-----|
| | in österr. Währ. | | in österr. Währ. | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen | — | — | 5 | 90 |
| Korn | — | — | 3 | 56 |
| Halbtrucht | — | — | 4 | 16 |
| Gerste | — | — | 3 | 23 |
| Haife | — | — | 3 | 36 |
| Helden | — | — | 3 | 33 |
| Haler | — | — | 2 | 26 |
| Kukurug | — | — | 4 | 10 |

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 16. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die günstige Stimmung beherrschte die Börse. Die bessere Rente, bedeutende Kaufrträge auf Effekte verfehlten die Wirkung nicht. Sowohl Industrie-Papiere als Staats-Effekte beliebt, besonders National-Anlehen zu steigenden Preisen gesucht. Der Schluss der Börse entsprach vollkommen dem Verlaufe, die Tendenz behauptete sich fortan sehr günstig. — Devisen viel vorhanden, bedeutend angeboten, zu billigeren Kursen mehr Brief als Geld.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

| | Geld | Mare |
|---|-------|--------|
| In österr. Währung zu 5% für 100 | 70.— | 70.25 |
| Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 81.40 | 81.70 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | — | — |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 74.60 | 74.80 |
| detto zu 4 1/2% " 100 " | 65.75 | 66.— |
| mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl. | 365.— | 370.— |
| " 1839 " 100 " | 125.— | 126.— |
| " 1854 " 100 " | 116.— | 116.25 |
| Comö-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.25 | 17.50 |

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

| | | |
|--|-------|-------|
| v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl. | 92.— | 93.— |
| " Ungarn " 5% " 100 " | 75.75 | 76.25 |
| " Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. | 74.— | 75.— |
| " Galizien zu 5% für 100 fl. | 75.— | 75.50 |
| " der Bukowina " 5% " 100 " | 73.— | 73.50 |
| " Siebenbürgen " 5% " 100 " | 73.50 | 74.— |
| " and. Kronländer " 5% " 100 " | 86.— | 94.— |
| m. der Verlosungs-Kaufel 1867 zu 5% f. 100 fl. | — | — |
| v. Venet. Anlehen v. J. 1859 " " " | — | — |

Aktien

| | | |
|--|--------|--------|
| der Nationalbank pr. St. | 914.— | 916.— |
| d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St. | 219.30 | 219.60 |
| d. u. öst. Ges. f. Kompt.-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. | 590.— | 592.— |
| d. Kais. Kred.-Anst. 1000 fl. ö. W. pr. St. | 2004.— | 2006.— |
| d. Staats-Ges. f. Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W. oder 500 Kr. pr. St. | 279.50 | 280.— |
| d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. ö. W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. | 179.25 | 179.50 |
| d. süd-nordöstlich. Verb. 200 fl. ö. W. pr. St. | 143.50 | 144.— |
| d. Theißbahn zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. | 103.— | 103.— |
| d. öst. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St. | 160.— | 161.— |
| d. Grazer-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. | 112.— | 116.— |
| d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St. | 460.— | 462.— |
| d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. ö. W. | 232.— | 235.— |
| d. Wiener Dampf. Mt.-Ges. zu 500 fl. ö. W. | 345.— | 350.— |

Pfandbriefe

| | | |
|--|--------|-------|
| der Nationalbank (5jährig zu 5% für 100 fl.) | 101.50 | 102.— |
| auf ö. W. (10jährig zu 5% für 100 fl.) | 97.50 | 98.— |
| der Nationalbank (verlosbar zu 5% für 100 fl.) | 94.— | 94.50 |
| der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.) | 100.— | — |
| auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.) | 90.25 | 90.50 |

Loose

| | | |
|---|--------|--------|
| der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 105.50 | 105.75 |
| " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St. | 104.25 | 104.75 |
| " Stadtgemeinde Tjezza 40 fl. ö. W. | — | — |
| Güterh. zu 40 fl. ö. W. pr. St. | — | — |
| Salin " 40 " " " " | 41.50 | 42.— |
| Walfisch " 40 " " " " | 38.— | 38.50 |
| Clary " 40 " " " " | 37.50 | 38.— |
| St. Genois " 40 " " " " | 38.— | 38.50 |
| Windischgrätz " 20 " " " " | 23.— | 23.50 |
| Waldstein " 20 " " " " | 27.50 | 28.— |
| Reglewich " 10 " " " " | 15.50 | 15.75 |

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 17. Dezember 1859.

Effekten.

| | | |
|---------------------|--------|-------|
| 5% Metalliques | 74.60 | ö. W. |
| 5% National Anlehen | 81.90 | ö. W. |
| Van aktien | 911.— | ö. W. |
| Kreditaktien | 217.60 | ö. W. |

Wechsel.

| | | |
|--------------------|--------|-------|
| Amberg | 105.85 | ö. W. |
| London | 123.— | ö. W. |
| R. f. Münz-Fufaten | 5.8' | ö. W. |

k. k. Lottoziehungen.

In Wien am 17. Dezember 1859:

38. 83. 34. 47. 72.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 31. Dezember 1859 abgehalten werden.

In Graz am 17. Dezember 1859:

8. 45. 5. 75. 11.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 31. Dezember 1859 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Dezember 1859.

Hr. Weiß v. Starckenfels, k. k. Rittmeister im Adjutanten-Korps, von Verona. — Hr. Baron Vo Presti, Gutsbesitzer, und — Hr. Malawoschich, Privat-

Sekretär, von Konstantinovel. — Hr. Kellner, Kaufmann, von Wien. — Hr. Borel, Kaufmann, von Reichenberg. — Hr. Byk, Kaufmann, und — Hr. Damjani, Handelsmann, von Triest. — Hr. Lukeneg, Postmeister, von Ottok. — Hr. Mohorshich, Privatier, von Nabresina

3. 545. a (3)

Nr. 7871.

An die Herren

Hausbesitzer und Hausadministratoren in Laibach.

Bei der heranrückenden Winterszeit findet die Stadtbehörde zur Hintanhaltung von Unglücksfällen bei Schneefall und Glatteis die hierortige Vorschrift vom 22. Dezember 1852, 3. 5662, insbesondere die, jedem Herrn Hausbesitzer und Hausbesorger zukommen gemachte Erinnerung vom 6. November 1858, 3. 7777, in besondere Aufmerksamkeit zurückzuführen.

Hiernach ist verboten:

1. Das Verführen des Schnees aus dem Innern der Häuser auf die Gassen, Straßen und Plätze in der Stadt und in den Vorstädten.

Der Schnee ist von dem Hausbesitzer und Hausbesorger entweder in den Laibachfluß zu werfen, oder an einen andern schicklichen Ort außerhalb des Stadtgebietes verführen zu lassen. Das Gleiche hat mit jenem Schnee zu geschehen, welcher vom Hause entweder selbst abschneft, oder herabgeschaufelt wird.

Für den Ablagerungsplatz hat der Hauseigentümer selbst zu sorgen.

2. Bei jedem Schneefalle sind die Hausbesitzer und Hausadministratoren verpflichtet, den in der Nacht oder über Tag gefallenen Schnee jedesmal längstens bis 7 Uhr Morgens des darauffolgenden Tages längs ihrer Häuser in der Breite von wenigstens 4 Schuh gegen die Mitte der Gassen und Plätze wegschaufeln zu lassen. Bei eingetretener Glatteis haben die Hausbesitzer und Hausbesorger die Verpflichtung, das in der Nacht sich gebildete Eis jedesmal längstens bis 7 Uhr Morgens in der Breite von 4 Schuh aufzubrechen und gegen die Mitte der Gasse wegräumen, sofort aber die enteiste Strecke zur Vorbeugung von Unglücksfällen mit Sand, Erde u. dgl. bestreuen zu lassen. Die Reinigung und Bestreuung muß bei dauerndem Unwetter aber auch wiederholt geschehen.

Der Magistrat wird auf den genauen Vollzug dieser Anordnungen dringen, und eventuell nicht allein die Pflichten der Hauseigentümer anderweitig auf ihre Kosten zum Vollzuge bringen, sondern auch die Nichtbeachtung der vorliegenden Anordnungen nach der kaiserlichen Verordnung, vom 20. April 1854 bestrafen.

Stadtmagistrat Laibach am 26. Nov 1859.

3. 2222. (1)

Pränumerations-Ankündigung

der

„Novice.“

Die „Novice“ beginnen im künftigen Jahre ihren 18. Jahrgang. Da ihr reichhaltiger Inhalt, besonders aber die warme Vertretung aller heimat-

3. 2160. (5)

Große Weinlizitation.

Am 21. Dezember d. J. werden im Kriehuber'schen Hause in der Grazer-Vorstadt 40 Startin gute alte Tischweine vom Mellinger Gebirge, und 60 Startin Radiseller, vom Jahre 1855, 1856, 1857, 1858, im Lizitationswege verkauft.

Marburg, 8. Dezember 1859.

lichen Interessen, die Fülle der Korrespondenzen aus allen Gegenden des Landes, so wie der Umstand, daß sich seit dem Entstehen des Blattes die besten vaterländischen schriftstellerischen Kräfte dabei beteiligten, und daß in den letzten Jahren die kurze und bündige Rundschau aller wichtigen Ereignisse in der Welt ihren „Novice“ allenthalben zu einer sehr beliebten Lektüre gemacht hat, als bekannt vorausgesetzt werden können, so ladet der unterzeichnete Verlag, mit Uebergehung aller weiteren Exposition des Inhaltes, alle Vaterlandsfreunde zur gefälligen Pränumerations mit der Bemerkung ein, daß der Oglasnik (als Beilage der „Novice“) auch insofern für Ankündigungen jeder Art, das zweckdienlichste Organ sei, als die „Novice“ in Krain und in allen slovenischen Nachbarländern ein vielverbreitetes Blatt sind. — Man pränumeriert in dem unterzeichneten Verlage pr. Post ganzjährlich mit 4 fl. 20 kr., halbjährlich mit 2 fl. 10 kr.; — im Verlagsorte abgeholt ganzjährlich mit 3 fl. 60 kr., halbjährlich mit 1 fl. 80 kr. ö. W. Für die Zustellung ins Haus bezahlt man ganzjährlich 35 kr., halbjährlich 18 kr.

Buchdruckerei des Josef Blasnik
am Rann Nr. 190.

3. 2225. (1)

Die k. k. landesbefugte Laibacher Dampfmühle

empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen ihre aus bestem Banater Getreide im trockenen Wege erzeugten Mahlprodukte, besonders **feines Weizenmehl.**

Das Verkaufskloke befindet sich an der Wienerstraße neben dem Caffé Nikolo Karl, von wo Parthien über 25 Pfund ins Haus gestellt und Preiskurante versendet werden.

Zuschriften werden unter der Adresse:

k. k. landesbefugte Laibacher Dampfmühle,
erbeten.

3. 2223. (1)

Herren

J. Wertheim & Wiese,

k. k. erste landespriv. Fabrik feuer- und einbruchsicherer Kassen in Wien.

Laibach, 8. Dezember 1859.

In der Nacht des 1. d. M. sind in mein Comptoir nach **Erbrechung starker Fenstergitter Diebe eingestiegen**, welche die im Jahre 1857 von Ihnen erkaufte Kasse mit eisernen Instrumenten zu **erbrechen** versuchten. In dieser Kasse waren **Barschaften** und **bedeutende Werthpapiere** verschlossen, und nur der **soliden Konstruktion** dieser von Ihnen bezogenen Kasse verdanke ich das **Wistlingen** dieses Verbrechens, sowie die **Rettung** des darin **besündlichen Vermögens.**

Die **Rücklichkeit** Ihres Fabrikats bedarf bei **Auswechlung solcher Thatfachen** wohl keiner weiteren Empfehlung.

Ich zeichne mit aller Achtung

Josef Gregorits,

Spekulations- und Kommissions-Geschäft

3. 2225.

Unserem morgigen Blatte wird eine Beilage beigegeben, auf die wir besonders aufmerksam machen.